

Correspondent

Ercheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

88. Jahrg.

Leipzig, Dienstag den 14. August 1900.

№ 93.

Tarifrevision.

Nach der Anregung betreffs Revision des Segmaschinentarifes haben sich erfreulicherweise eine ganze Anzahl Veröffentlichungen gesunden, die aufs Deutlichste beweisen, wie recht die Maschinenleger haben, wenn sie auf eine Umarbeitung des jetzt geltenden provisorischen Tarifes bestehen. Und wenn auch unre tariftliche Behörde, das Tarif-Amt, auf eine Anfrage seitens einer Kollegenschaft erwiderte, daß an eine Revision des jetzigen Tarifes nicht zu denken sei, so lange für diesen nicht der Nachweis seiner Durchführung erbracht, so meine ich doch, daß ein provisorischer Tarif, der zur Einführung empfohlen wird, noch lange kein Allheilmittel ist, und es ist ja auch in Berlin klar und deutlich ausgesprochen worden, daß es sich nur um einen Uebergang für eine spätere Tarifierung handle, die vor Ablauf des jetzt bestehenden Haupttarifes nicht erfolgen könne. Also kann meines Erachtens davon nicht die Rede sein, daß eine Revision nicht eher eintreten kann, bis der vorgeschlagene Tarif durchgeführt sei. Warum die Mehrzahl der Kollegen von dem jetzigen Tarife nichts wissen will, habe ich in Nr. 75 des Corr. erläutert. Ist ein Tarif festgesetzt, der den Interessen der Gehilfen etwas mehr Rechnung trägt als der jetzige (vollkommen ist ja keiner), so werden auch die Gehilfen dafür sorgen, daß er zur Durchführung gelangt, inwiefern ja auch von 1896 bis jetzt die Gehilfen diejenigen waren, die ohne Hintergedanken für den Haupttarif eintreten sind.

Daß das Bestehen des Tarifes durchaus notwendig ist, darüber herrscht kein Zweifel. Haben wir doch vor dem Inkrafttreten des jetzt bestehenden Segmaschinentarifes Fälle genug gehabt, die uns deutlich zeigten, wie weit wir kommen — ohne denselben. Da ist z. B. § 1 gleich der wichtigsten einer für die Kollegen. Wer hätte nicht von der Befestigung der Klappe an der Maschine durch Mädchen gelesen und gibt es ja dieselben auch heute noch: wie ich kürzlich erst erfuhr, sind z. B. bei Maschau & Waldschmidt in Frankfurt a. M. schon seit langem Mädchen an der Maschine für 15 bis 18 M. (?) und in Nr. 80 des Corr. liest man von einem Prinzipals-Experten, der Versuche gemacht hat (wohl nicht nur der Ersparnis wegen!), alle möglichen „Kräfte“ wie an die Rotationsmaschine so auch an die Segmaschine zu stellen. Und so gibt es im Tarife noch eine Menge Punkte, die der Verbesserung bedürftig und auch fähig sind.

Neben § 4, Arbeitszeit, bezüglich deren die Gleichstellung in Wert und Zeitung nur eine billige Forderung ist, haben die Leipziger Kollegen einen anderen Punkt angegriffen, das sind die Pausen. Es wird sich da entweder die Einführung der achtstündigen Arbeitszeit oder aber die Festlegung entsprechender Pausen unbedingt nötig machen. Auf die besondere Auslegung des Tarifes seitens der Herren Prinzipale komme ich später einmal zu sprechen. Und da wir stets der Meinung sind: „gleiche Brüder“ usw., so wäre die Einführung einer achtstündigen Arbeitszeit für alle Betriebe der alleinige Weg, um derartige Zwistigkeiten für die Zukunft zu vermeiden. § 5 hat Kollege M. in Nr. 80 schon behandelt und ist auch dieser Punkt eine der Hauptstützen des Tarifes, wenn korrekt behandelt, für die Gehilfen. Es ist jetzt offenbar, daß für das „Segmaschinentariff“ gerade in den Buchdruckereien, die mit der Einführung des Tarifes prunken, erheblich mehr geliefert werden muß als zu beanspruchen den Prinzipalen das Recht zusteht.

Bei § 6 (Ueberstunden) hatte sich in der diesbezüglichen Notiz im Offener Versammlungsberichte ein Fehler eingeschlichen. Die Begründung für eine Abänderung des § 6 steht klar und deutlich in dem Artikel in Nr. 75 des Corr. Von einem Prozentsatz nur zum Lokalzuschlag kann ja keine Rede sein. Nur die Auslegung des Kollegen Kummel-Wändchen beweist, daß sogar unsere Meinungen auseinandergehen — ich bin der Meinung, daß die 25 Proz. auf den Gesamtpreis kommen müssen — *Pater peccavi mea culpa* — ergo: Notwendigkeit ist, daß auch in diesem Punkte eine feste Norm geschaffen wird, die durch hohen Preis den Prinzipalen die Ueberstunden verleidet. Auf alle Fälle müßte es anstatt „die dort festgelegten Sätze“ heißen: „Der Gesamtpreis für Ueberstunden“

Ein bißiger Punkt ist die Bestimmung über das Berechnen. Da haben wir von Anfang an ein Mißtrauen dagegen gehabt. § 10a (stehend lesbares Manuskript) wird als richtiger Kautschukparagraf behandelt. Man betrachte sich die auf Klebpapier hektographierten Telegramme des W. L. B., von denen mir gegenüber behauptet wurde: „Wenn Sie dies nicht lesen können, da thun Sie mir leid.“ Nun, zu lesen ist alles, aber ob die Augen dabei zum Teufel geben, ist den Prinzipalen ja verdammt egal — stehend lesbar ist alles. Und die jetzigen lieblichen — Fransaat- und Chinanamen sind so deutlich geschrieben, daß wir die reime Freude daran haben. Daß das gedruckene Manuskript geändert behandelt werden muß, wurde in Berlin schon — selber ohne Erfolg — ausgesprochen; die Folge hat es gelehrt, daß von einer „Bereinbarung“ in diesem Falle sehr wenig die Rede ist. Die Erhöhung von 10 Proz., wie früher von uns beantragt, ist meiner Ansicht nach nicht unbillig, sondern nur gerecht.

Neben dem Punkte f (schmales Format), der einer Erweiterung bedarf, tritt bei m (Korrigieren) ein Haupthemmnis in die Erscheinung. Der Sezer ist zur Korrektur selbstverständlicher Fehler mientgeltlich verpflichtet. Nichtig. Nun setzt der Sezer als korrekter Orthograph und Stilist seiner Meinung nach an eine Stelle kein Komma; der Korrektor, ein Kommawüterich, streicht es hinein. Im Manuskripte steht es nicht. Die Zeile muß der Sezer neu taufen. Ja: Manuskriptfehler braucht du nicht umsonst zu machen; aber von dir wird verlangt, daß du wissen mußt, daß da ein Komma hinkommt! Und so ist es mit Hunderten anderer Fehler. Wo bleibt da die Konsequenz? Da Redakteure und Korrektoren in ihrer Gesamtheit sich nicht nach der Maschine richten lernen, muß die heutige Generation erst aussterben (Ausnahmen bestätigen die Regel). Aber dies Verschulden Anderer kann uns doch nicht zur Last fallen. Der Prinzipal, dessen Maschine sich zentieren soll, mag nur in negativem Falle der Sache auf den Grund gehen und nicht nur adhektivend verlangen, daß da der Sezer nur mehr „drauswürgen“ soll. Absatz 2 von m sollte dahin abgeändert werden: „Zum Zeilenausswechseln ist der Sezer nicht verpflichtet.“ Wir haben sogar bei 3 bis 5 Proz. Korrekturen schon genug zu thun.

Das wäre meiner Ansicht nach eine Reihe verbesserungsbedürftiger Punkte. Für den Typograph und die Monoline mögen diesbezügliche Fachleute selbst eintreten. Es wird wohl auch im nächsten Jahre hoffentlich dahin kommen, daß jedes System vertreten ist.

Späzig ist es nun, zu beobachten, wie verschiedene Herren Prinzipale den Tarif für sich auslegen. Und noch spähasther ist es, zu bemerken, daß an der Spitze dieser Herren Experten vom vorigen Jahre stehen. Wir haben versprochen, Ruhe zu halten und mit zu arbeiten; aber vor allem bin ich Verbandsmitglied und da ist es wahrlich kein Vergnügen, beobachten zu müssen, daß alles versucht wird, sich einen Stamm „ruhiger, zufriedener Leute“, mit einem Worte: R.-B. heranzuziehen. Ruhig und zufrieden sind wir auch, aber uns muß gewährt werden, was recht und billig ist. Ober, mein lieber Herr W., ist die Ausführung im Corr. Nr. 77 (H.-L. Breslau), die die Verhältnisse Ihrer Offizin beleuchtet, etwa entsprechend den tariflichen Abmachungen? Da ist eine Schummerel“ vom Uebel. Aber freilich: die in der Offizin gezeichneten Herren R.-B., die uns sogar schon als Pöppaz ausgesieft wurden, die „zufriedenen“ Arbeiter, die sind froh, wenn sie bis ins ff schaffern können und da darf doch ein Verbandsmitglied dort nur sich seines Lebens freuen, wenn er „zufrieden“ ist. Eine Statistik würde Erfreuliches berichten. Oder in Leipzig (vergleiche die Klagen in Nr. 68) mit den Pausen und Korrekturen, oder in Hamburg, wie in der ersten Spalte des Artikels in Nr. 80 zu lesen; wenn das die Stützen für den Tarif sind, da nimmt es uns kein Wunder, wenn andere Prinzipale dem nachzusehen und den Gehilfen die Lust zum „Mundhalten“ vergeht. Ich kann nicht anders — Gott helfe mir. Amen.

Noch ein hocherhobenes Wort an die Kollegen. Wir hier im Industriegebiete Rheinland-Westfalen machen die Beobachtung (wer sehen will), daß es mit der Hochkonjunktur nicht mehr weit her ist. Man kann es schon an der Börse beobachten. Hunderte von Arbeitern werden

jetzt in den Stahlwerken, wie ich höre bei Krupp allein gegen 500, entlassen. Und das Sinken der Konjunktur eines Industriezweiges zieht andere nach sich. Das zu beobachten war früher schon Gelegenheit genug. Wollen die Kollegen warten bis zur zwölften Stunde? Ihr Verbandskollegen, sorgt energisch dafür, unsere Reihen zu stärken, denn es gibt leider noch viel zu viel R.-B. vom G.-A. nicht zu reden; bei letztem ist ja nicht viel mehr zu überzeugen. Stärkt unsere Reihen und steigt die Antommlinge im Verbands in gewerkschaftlicher Beziehung — noch ist es Zeit. Unsere Organisation ist erst in zweiter Linie „Versicherungsanstalt“. Und eine Organisation, die in gewerkschaftlicher Beziehung feststeht, die trotz auch schweren Stürmen und Umweirern. Und da jeder bei uns Aufnahme findet, ganz gleich, welcher politischen Richtung oder welchen Glaubens angehört, wenn er nur das Herz auf dem rechten Fleck und nicht in den Hosen hat und es ehrlich mit der „Kunst“ und seinen Kollegen meint, so hoffen wir, daß noch viele sehen werden, die bisher in blindem Egoismus oder Selbstherrlichkeit oder auch in Groll gegen die einzige Organisation Antipathie empfanden, welche ihre Interessen würdig vertritt, unsern mächtigen Verband. Und ihr, Kollegen an der Segmaschine, schließt euch zusammen und wahrt eure Interessen und mit diesen diejenigen der Organisation, so lange ihr wirken könnt, und das könnt ihr nur geschlossen, getreu dem Wahlspruch: Einer für Alle, Alle für Einen!“

Fels.

Warum müssen die Maschinenleger sich zusammenschließen?

Erfreulicherweise ist es dem Wirken einzelner Kollegen jetzt endlich gelungen, die Maschinenleger zur Vereinigung und somit zur Mitarbeit an der Ausgestaltung des Tarifes zu veranlassen. Es bestehen zur Zeit Vereine respektive Vereinigungen in Leipzig, Dresden, Hamburg (für Norddeutschland), Rheinland-Westfalen, Berlin, Heilbronn und München.

Man kann über den Nutzen derartiger Vereine verschiedener Meinung sein, aber eins darf man nicht vergessen und namentlich die Kollegen vom Kästen sollten dies gebührend berücksichtigen, daß alle Vereinigungen der Maschinenleger augenblicklich dem einen Hauptzweck dienen sollen: einer Verständigung der Maschinenleger in tariflichen Fragen die Wege zu ebnen. Alle anderen Angelegenheiten, wie: Austausch praktischer technischer Erfahrungen, Konditionsverhältnisse, Bekämpfung des Indifferenzismus usw., dürfen vorläufig erst in zweiter Linie kommen, womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß auf diesen Gebieten später nicht auch Erfreuliches bewirkt werden könnte. Damit wäre der Wirkungsbereich der Maschinenlegervereine so ziemlich ungenutzt. Alle darüber hinausgehenden Ziele und Bestrebungen sind Sache der Gesamtschiffenschaft resp. deren Vertretung, des Verbandes der Deutschen Buchdrucker, und die Maschinenleger werden hoffentlich begriffen haben, daß es nur einer starken Gehilfenorganisation möglich ist, den sonst nur auf dem Papiere stehenden Tarif zur Durchführung zu bringen. Dazu bedarf es aber auch einer agitatorischen Unterfrüfung seitens der Handfakkollegen, in deren Interesse es ebenfalls liegt, daß vor allen Dingen die an der Maschine beschäftigten oder noch auszubildenden Kollegen dem Verbande angehören. Bei der Zusammenkunft in Hamburg am 24. Juni wurde darüber Klage geführt, daß in Gehilfen, in denen die Handfäker sämtlich Verbandsmitglieder sind und an der Maschine Nichtmitglieder beschäftigt werden, die Mitglieder auch nicht einmal einen Versuch machten, die betreffenden Kollegen zum Eintritt zu bewegen, ja es nicht der Mühe wert hielten, auf ein Ersuchen von auswärtigen um Auskunft über die an der Maschine thätigen Kollegen zu antworten.

Doch zurück zum Zusammenschluß der Maschinenleger. Jeder unbefangene urteilende Kollege muß einsehen, daß es gar mancherlei Einzelheiten bei der Arbeit an der Maschine gibt, deren richtige Beurteilung nur aus längerer praktischer Erfahrung heraus zu erlangen ist und die daher auch nur unter den an der Maschine

thätigen Segern erörtert werden können. Da nun also den erwähnten Kollegen durch die Eigenart ihrer Thätigkeit die Möglichkeit genommen ist, für einen großen Teil der sie berührenden Fragen in Ortsvereinsversammlungen das nötige Verständnis zu finden, sind sie gezwungen, in speziell zu diesem Zwecke gegründeten Vereinen eine nutzbringende Aussprache herbeizuführen.

Die Leitung dieser Vereine in den Händen ruhiger und überreifer Handeln abgeneigter Kollegen und zeigen die Mitglieder das nötige Interesse für ihre eignen Angelegenheiten, dann wird aus der Vereins-thätigkeit zweifellos auch Ersprießliches hervorgehen. Hier können die Vorschläge zur Ausgestaltung des Tarifes eingehend diskutiert werden, eine Klärung der Ansichten wird dann nicht ausbleiben und das Resultat wird sein, daß die Mitglieder zu vernünftigen Vorschlägen gelangen. Man darf also hoffen, daß bei der nächstjährigen Tarifberatung die Gehilfen mit Anträgen kommen werden, die von vornherein als erfüllbar anzusehen sind und nicht, wie bei der Schaffung des Gewerkschafttarif im vergangenen Jahre, schon in einer Vorbesprechung bedeutend ermäßigt werden müssen, um überhaupt diskutabel zu sein.

Bei der Aufstellung von Verbesserungsansprüchen muß berücksichtigt werden, daß die Prinzipalsvertreter von ihren Auftraggebern ebenfalls genau unterrichtet werden; es ist ein leider vielfach verbreiteter Irrtum unter den Kollegen, zu glauben, man könne die Betreffenden durch einfache Behauptungen überzeugen. Hier heißt es: Beweise bringen. Daß es manchmal sehr schwer ist, diese Beweise zu liefern, ist nicht zum mindesten die Schuld derjenigen Kollegen, die da meinen, durch sogenannte Refordierungen ihre Fähigkeiten besonders beweisen zu müssen, dabei aber ganz übersehen, daß sie damit alle mühsame Arbeit der für das Allgemeinwohl der Kollegenschaft thätigen Kollegen zu nichte machen. Daß die Verhältnisse für die minder tüchtigen, aber immer noch den tariflichen Anforderungen nicht entsprechenden Kollegen durch ein derartiges „Schindeln“ eine Verbesserung erfahren, wird wohl niemand behaupten wollen; im Gegenteil, ihre Stellung der Beschäftigten gegenüber wird um so schwieriger gestaltet.

Bei dieser Gelegenheit will ich auch gleich auf einige Anregungen des Kollegen M. in Nr. 80 eingehen. Derselbe erwähnt eine Differenz von etwa 6 Mk. zwischen dem im Tarife vorgeschriebenen Minimum für die Durchschnittsleistung von 6000 Buchstaben pro Stunde und derselben Leistung im Bedenken an der Linotype. Als Ergänzung dieses Widerspruches will ich bemerken, daß beim Typograph ebenfalls eine, wenn auch nicht so große Differenz vorhanden ist. Berechnet man bei 25 Proz. Lokalaufschlag das Lohnminimum mit 33 Mk., so ergibt sich für 4200 Buchstaben pro Stunde, mit 14 Pf. pro 1000 Buchstaben und 25 Proz. Lokalaufschlag, die Summe von wöchentlich 35,25 Mk. Bei beiden Systemen liegt hier eine tägliche achtstündige Sehzeit zu Grunde. Da beim Typograph eine tägliche Pauszeit von mindestens einer Stunde hiervon abgeht, würde diese Differenz allerdings verschwinden, wenn von den Prinzipalen, nach dem Vorgehen der Firma Oskar Brandt-Ketter in Leipzig, allgemein den Kollegen zugemutet würde, ihnen die Maschinen gratis zu puzen. Weiter erwähnt Kollege M. die verschiedenartige Arbeitszeit im Werk- oder Zeitungsbetriebe. Diese Bestimmung ist vor allem zum Nachteil der Werkzeiger; es wird daher wohl zunächst Rücksicht der davon betroffenen Kollegen sein müssen, ihre Stimme dagegen zu erheben. Leider ist bisher noch nichts davon zu bemerken gewesen, so daß man beinahe annehmen könnte, dieselben seien damit ganz einverstanden. Eine ungerechte Bestimmung ist es ferner, daß der Seper jede feststehende Seite umsonst neu setzen muß. Die vom Kollegen M. in Bezug auf die Linotype gemachten Ausführungen treffen auch beim Typograph zu. Bei letzterem kommt aber noch ein schwerwiegender Umstand hinzu, nämlich das Abbrechen der Matrizen, das bei der Linotype ausgeschlossen ist. Die Matrizen bestehen aus zwei Teilen, einem obren Stahl- und einem untern Messingteile, die an den Enden zusammengefügt sind. In den Messingteil ist das „Bild“ eingeschnitten; bricht nun dieser Teil infolge Schabhaftwerdens ab und der Seper hört ihn nicht zur Erde fallen, was bei dem Maschinenlappern oft unmöglich ist, dann „fällt“ wohl der Stahlteil nach Anschlag der betr. Taste, aber der Buchstabe fehlt. Hat man das Maßwerk, das dies ein in jeder Zeile vorkommender Buchstabe ist (in den meisten Fällen ein e, n, i, r, b, o), dann kann der Prinzipal auf Grund des Tarifes, der fortigierten Satz vorschreibt, den unentgeltlichen Neufag des betr. Satzrückes verlangen und wenn es hunderte von Zeilen sind. Hier liegt also zweifellos ein Mangel der Maschine vor, für den der Seper jetzt allein haften muß. Sodann wird die Gleichstellung beider Systeme in Bezug auf das schmale Format angeregt. Ueber die Arbeit an der Linotype will ich mir kein Urteil erlauben, nehme vielmehr das vom Kollegen M. geäußerte als richtig an. In Bezug auf den Typograph muß ich jedoch bemerken, daß der Kollege im Irrtum ist, wenn er schreibt, daß der Seper nicht zu warten braucht. Wenn auch der Typograph schneller geht, muß der Seper doch bei jeder Zeile (auch bei breitem Formate, warten, bis die Maschine vollständig durchgelaufen ist, dann muß er „überkippen“ (abliegen) und erst dann kann er die nächste Zeile setzen.

Bei schmalem Formate fällt besonders ins Gewicht, daß, da zu wenig Worte in der Zeile enthalten sind, die Maschine nicht genügend ausfüllt und daher nicht geht; man muß also mit der Hand so viele Viertelgevierte „einbügeln“, bis ein genügendes Ausfüllen erfolgt, was oft erst nach mehrmaligem Durchlaufen der Maschine gelingt.

Aus allen diesen angeführten Punkten ist ersichtlich, daß die Unzufriedenheit mit dem jetzigen Tarife wohl berechtigt ist und daß es noch enger Arbeit der beteiligten Kollegen in ihren Vereinen bedarf, um hier in Zukunft Wandel zu schaffen. Es wäre nur zu wünschen, daß alle Maschinenzeiger ihre diesbezüglichen Erfahrungen an dieser Stelle veröffentlichten; dann würde der Corr. eine Quelle der Aufklärung und Belehrung auch für die Maschinenzeiger werden.

Darum Kollegen aller Orte, schließt auch den bestehenden Vereinen an oder ruft solche, wo eine größere Zahl Maschinenzeiger beisammen ist, ins Leben; dann dient ihr nicht nur euerm, sondern auch dem Interesse unserer Kollegen vom Kasten.

Hamburg.

G.

Korrespondenzen.

Berlin. In der Versammlung vom 1. August gab Kollege Wachs an Stelle des wegen Krankheit verabschiedeten ersten Vorsitzenden unter Vereinsmitteilungen bekannt, daß, wie immer am Quartalschluß, Ausschüsse wegen Restierens vorgenommen werden müßten; es sind diesmal die Seper H. Wandluis, R. Dalchow, C. Frenzel, R. Groger, H. Jäncke, H. Klaf, O. Knorr, F. Liebke, R. Nadel, D. Ohi, J. Kamperrien, E. Paul, W. Rehdanz, R. Sabroth, E. Schleginger, P. Schneider, G. Schröder, B. Schroeter, P. Schulz, P. Schulz (Benz & Co.), B. Tiele, B. Tillaad, C. Wagner, F. Wille, die Drucker B. Barnid, G. Dorn, M. George, D. Grünfeld und der Sieger F. Großmann. Drei Jubiläen, welche in letzter Zeit zu verzeichnen waren, betrafen die Kollegen Stephan Viktor (Wolff, Hg.), Samuel Goldschmidt (Wolff) und Nic. Reuzius (Bernstein), wach letzterem der Verein eine Ehrenprobe von 50 Mk. überreichte. Weiter wurde eine Regelung der Lohnverhältnisse unserer Bürobeamten in Krankheitsfällen insofern vorgenommen, daß die Versammlung ihre Zustimmung dazu gab, daß den durch eine Unwohl angefallenen Beamten, einschl. des ersten Vorsitzenden, die Differenz zwischen Krankengehalt aus beiden Kassen und dem Gehalte, solange die durch die Unwohl herabgegangenen Rechte bestehen, gezahlt werden soll, während dieses bei den übrigen Beamten auf die Dauer von 6 Wochen der Fall ist. Was den feinerzeit gefassten Beschluß betreffe, der die Nichtberechtigung zur Unterstützung bei Wahnwachen bzw. Auswegen ausspricht, so haben sich Ungünstigkeiten herausgestellt, welche durch einen späteren Antrag gehoben werden sollen. Kollege Wachs erstattete nunmehr Bericht über die Verhandlungen mit den Klavierarbeitern betreffs Rückzahlung des feinerzeit gegebenen Darlehens. Es haben diese ihre Bereitwilligkeit zur Zurückzahlung desselben ausgesprochen, wenn ihnen von der 3800 Mk. betragenden Summe ein Teil als Unterstützung bewilligt werde. Die Versammlung beschloß, erst nach eingetretener Zurückzahlung der Summe, wobei auf die Lokalsozialorganisation 1200 Mk. und die Zentralisierten 2600 Mk. entfallen, über eine Unterstützung zu beschließen. Bei der Aufstellung von Kandidaten zu Gewerbegerichtsbeisitzern hielt Kollege Faber ein kurzes Referat über die lehrjährige Thätigkeit des Gewerbegerichtes. Es wurden hierauf die Kollegen Verkhahn, Schritg., Faber und E. Schmidt, Seper, und ein noch zu bestimmender Stereotypkollege als Kandidaten aufgestellt. Bei der Dechargeerteilung von der Gutenbergsfeier war eine Ausgabe von 3359,70 Mk. zu verzeichnen, bei welcher Gelegenheit besonders die Unterstützung der Freier durch die Firmen Verthold und Böllmer, welche den Satz für die Festkarte und das Programm gratis lieferten, und der Firmen Gebr. Feyl und Denter & Nikolas, welche die fünfzählige Druckausführung beider Saden nur unter Erstattung der geringsten Selbstkosten herstellten, Erwähnung fand.

1. Bochum. Am 4. August beging der Ortsverein Bochum das fünfundsanzwanzigjährige Verbandsjubiläum des Kollegen F. Fürstena durch einen Familienabend im Vereinslokale. Schon kurz nach 9 Uhr war der geräumige Saal von den Mitgliedern nebst ihren Angehörigen gefüllt. Der Bezirksvorsitzende Finn begrüßte die Anwesenden mit einer feierlichen Ansprache, gedachte sodann der Verdienste des Jubilars und ließ seine Worte in einem dreifachen Hoch auf den letztern ausfließen, zum Schluß demselben ein künstlerisch angefertigtes Diplom, gestiftet vom Ortsvereine Bochum, überreichend. Nach einem Musikvortrage der eignen Hauskapelle brachte der Gesangsverein Einheit-Gutenberg sehr wirkungsvoll die Hymne vom Herzog Ernst II. von Sachsen-Koburg-Gotha zu Gehör, welche allgemeinen Beifall fand. Der Jubilar dankte in bewegten Worten für die ihm zu teil gewordene Ehrung. Sein Hoch galt dem Verbands, in welches die Anwesenden begeistert eintraten. Sodann wurde ein gemeinschaftliches Lied „Dem Verbands“ gesungen. In bunter Reihenfolge wechselten dann Musikstücke mit Gesängen des Gesangsvereins, dessen Darbietungen bewiesen, daß auch ein außerhalb des öffentlichen Wettbewerbes bestehender Verein es auf dem Gebiete der edlen Sangeskunst zu achtunggebietenden Leistungen

zu bringen vermag, sowie mit humoristischen Vorträgen, und nur zu schnell entwichen den Anwesenden die fröhlich verlaufenden Stunden. Vom Gaudiorande in Essen war ein Glückwunsch- und Begrüßungstelegramm eingelaufen, welches von den Teilnehmern freudig aufgenommen wurde.

1. Bezirk Erfurt. Die diesjährige Bezirksversammlung fand am 5. August in Sondershausen statt. Dieselbe wurde 12 Uhr mittags durch den Bezirksvorsitzenden Hampel eröffnet. Die Tagesordnung umfaßte folgende Punkte: 1. Kassenbericht pro 3. und 4. Quartal 1899 und 1. und 2. Quartal 1900; 2. Bericht des Vorstandes und der Vertrauensmänner der einzelnen Orte; 3. Beratung eingehender Anträge zur nächstjährigen Tarifrevision; 4. Aufstellung von Kandidaten zur Bezirksvorstands Wahl; 5. Wahl des Ortes der nächsten Bezirksversammlung; 6. Bericht des Vorstands. Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte der Vorsitzende der Mitgliedschaft Sondershausen, Kollege Müller, die Erschienenen mit herzlichen Worten. Die Verlesung der Präzisenliste ergab die Anwesenheit von Kollegen folgender Orte: Erfurt 32, Sondershausen 17, Jümenau 11, Arnstadt 2, Sommerda 1, Heinrichs 1, Schmiedefeld 1. Die Orte Grotzen und Stadlilm waren nicht vertreten. Außerdem war der Gaudiorbeiter Palm-Weimar anwesend. Der Vorsitzende teilte hierauf mit, daß in unserm Bezirke im vergangenen Jahre die Kollegen Hanisch-Leipzig und Kieß-Arnstadt gestorben sind. Zu Ehren der Verstorbenen erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Kollege Sonnenstädt erstattete hierauf den Kassenbericht vom 1. Juli 1899 bis 30. Juni 1900. Die Richtigkeit der Kasse wurde von den Revisoren bestätigt und dem Kassierer Decharge erteilt. Aus dem Berichte des Bezirksvorstandes war zu entnehmen, daß bei der Firma Odenroth-Erfurt ein eiserner Kollege seinen Einzug gehalten hat, weitere werden folgen. Die Firma Bartholomäus-Erfurt ist für Verbandsmitglieder geschlossen worden. Der Bericht des Vertrauensmannes von Jümenau konstatierte ein erfreuliches Wachsen der Mitgliedschaft daselbst. Derselbe hat sich von 11 auf 19 Mitglieder vermehrt. In Arnstadt haben wir zur Zeit 4 Mitglieder; 21 Gehilfen stehen 21 Lehrlinge gegenüber, davon beschäftigt 10 Lehrlinge (9 Lehrlinge), Fußläufer 5 Gehilfen (5 Lehrlinge), Frotzler 7 Gehilfen (6 Lehrlinge), Post 2 Gehilfen (1 Lehrling), Arbeitzeit 9 1/2 Stunden. Der Lohn beträgt 18 bis 20 Mk. und an einer Stelle 22 Mk. Arnstadt war mehrere Jahre hindurch eine Hochburg der Gutenbergs-Bündler unter Führung des berühmten Rabuste. In Suhl herrschen ähnliche Zustände. Die Verhältnisse in Sondershausen sind dieselben wie im Vorjahre geblieben und stehen dort nur Verbandsmitglieder. Der Punkt, Beratung eingehender Anträge zur nächstjährigen Tarifrevision, rief eine lebhafteste Debatte hervor. Die Kollegen Schröder und Grimm-Jümenau kritisierten die Verhältnisse in ihrem Orte und hofften, daß infolge der sehr teuren Verhältnisse in diesem Bezirke bei der Tarifrevision Jümenau ein Lokalaufschlag zugesprochen werde. Kollege Sonnenstädt schützte die Verhältnisse in dem Bezirksorte Erfurt. Infolge der hohen Mieten, Steigerung der Nahrungsmittel usw. sei es schwer, mit dem Minimum auszukommen, deshalb sei es am Platze, eine Erhöhung des Lokalaufschlages von 8 1/2 auf 15 Proz. zu beantragen. In Bezug der Verkürzung der Arbeitszeit hoffe er, daß eine Resolution zu Stande käme, wonach eine Verkürzung der Arbeitszeit auf eine weitere halbe Stunde beantragt werde. Im gleichen Sinne äußerten sich noch mehrere Kollegen. Kollege Stablers-Heinrichs wünschte, daß die Ausnahmestimmungen des Tarifes in den Städten unter 6000 Einwohnern fallen gelassen werden. Kollege Palm-Weimar gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kollegen bei der nächstjährigen Tarifrevision einig zusammenstehen, dann könnte auch etwas erreicht werden. Kollege Müller-Sondershausen gab ans der Unterredung mit einem Prinzipale bekannt, daß derselbe das jetzige Minimum als zu gering bezeichnete. Folgende Resolution gelangte zur einstimmigen Annahme: „Die am 5. August in Sondershausen tagende Bezirksversammlung erklärt sich mit den Ausführungen der verechiedenen Redner einverstanden und erwartet, daß die Gehilfenvertreter zur nächstjährigen Tarifrevision für eine Verkürzung der Arbeitszeit und für Erhöhung der Grundpositionen resp. der Lokalaufschläge eintreten. Auch erwartet die Versammlung, daß die Ausnahmestimmungen für Städte unter 6000 Einwohnern fallen gelassen werden.“ Zur Aufstellung von Kandidaten zum Bezirksvorstande wurden folgende Kollegen vorgeschlagen: Hampel, Ziegler (Vorsitzende), Sonnenstädt (Kassierer), Abicht (Schriftführer), Thill und Wierlarz (Revisoren). Die Wahl findet durch Urabstimmung statt. Als Ort der nächsten Bezirksversammlung wurde Arnstadt gewählt. Den konditionlosen Kollegen wurden außer den Fahrkosten noch 3 Mk. pro Person bewilligt. Die Verhandlungen wurden sodann mit einem dreinartigen Hoch auf den Verband geschlossen und fand hierauf gemeinsames Mittagstafel statt, welcher nachmittags ein gemütliches Beisammensein folgte. Wir wollen hoffen, daß die Versammlung zum Wohle des Verbandes und zur Stärkung der Kollegialität beigetragen hat.

Konstanz. Am 5. August wurde in Radolfzell unsere zweite diesjährige Bezirksversammlung abgehalten. Heberausend war die Beteiligung von seitens der Konstanzer wie der anderen zum Bezirke gehörenden Kollegen,

welche teils per Rad, teils per Dampf sich einianden. Die Tagesordnung setzte sich aus folgenden Punkten zusammen: 1. Vorlesen des letzten Protokolls; 2. Rechenschaftsbericht; 3. Gründung einer Bezirksklasse; 4. Verschiedenes. Nachdem unser Bezirksvorsitzender Seeger die Versammlung eröffnet hatte, wies der Vertrauensmann von Radolffzell, Kollege Michels, die Kollegen herzlich willkommen. Nach anschließender Erledigung des ersten Punktes erstattete Kollege Seeger den Rechenschaftsbericht pro 1. und 2. Quartal. Punkt 3 wurde rasch erledigt, indem die Konstanzer Kollegen wie bis dato die event. Bezirkskosten wie Porto u. dergl. auf ihre Ortsklasse übernahmen. Der Antrag wurde einstimmig abgelehnt. Unter Punkt 4, Verschiedenes, brachte Kollege Koch die in letzter Zeit unliebsamen Vorkommnisse zwischen der sozialdemokratischen Partei und dem Corr.-Redakteur zur Sprache und reichte folgende Resolution ein, welche einstimmig Annahme fand: „Die Bezirksversammlung in Radolffzell erklärt sich mit der bisherigen Schreibweise des Corr.-Redakteurs einverstanden, hofft aber im Interesse der Arbeiterbewegung auf eine möglichst baldige Beendigung des unliebsamen Streites.“ Nachdem noch einige unwesentliche Punkte zur Sprache genommen waren, schloß Kollege Seeger mit einem warmen Hoch auf den Verband die Versammlung. Die Zeit bis zur Abfahrt verbrachte man in gemüthlichem Besamensein in verschiedenen Lokaltäten Radolffzells. — Nachträglich sei noch bemerkt, daß die Herren Prinzipale anlässlich der Gutenbergsfeier pro Gehilfen 3 Mk. beisteuerten. Besondere Freude wurde den Gehilfen der Buchdruckerei Neuh & Jitta zu teil, indem ein jeder ein in schönem Rahmen gefertigtes Gutenbergs-Porträt erhielt. Auch haben die seit einigen Jahren in selbiger Druckerei eingeführten Ferien begonnen, bei Bezahlung des vollen Lohnes. Nachahmung wäre auch in den übrigen Druckereien angebracht.

Leipzig. Veranlaßt durch den Bericht über die letzte Allgemeine Schriftgelehrtenversammlung in voriger Nummer des Corr. erklären wir hiermit, daß wir seit Sperrung der Hütterschen Gelehrten in Pannsdorf von derselben nur Defekte in geringer Menge bezogen haben, was durch vorliegende Faktoren stets auszuweisen ist.
Kabelki & Hille.

Rundschau.

Das Berliner Gewerbegericht erklärte einen Lehrvertrag als aufgehoben, weil in dem fraglichen Betriebe die Möglichkeit nicht gegeben sei, einen jungen Mann als Schriftsetzer auszubilden. Der Inhaber einer Stempel- und Metallwarenfabrik hatte den Sohn des Klägers als Lehrling angenommen unter der ausdrücklichen kontraktlichen Verpflichtung, ihn als Schriftsetzer auszubilden. Nach Verlauf eines Jahres stiegen dem Kläger Bedenken auf, daß sein Sohn bei dem Beklagten wohl nur ganz einseitig im Stempelfache ausgebildet werde, da andere Buchdruckerarbeiten als Stempel vom Beklagten nicht angefertigt werden. Er ersuchte um Lösung des Vertrages. Der Beklagte willigte nicht ein, indem er auch vor Gericht geltend machte, daß er den Vater des Lehrlings von der Art seines Betriebes in Kenntnis gesetzt habe, andererseits aber auch behauptete, daß bei ihm stets tüchtige und brauchbare Schriftsetzer ausgebildet worden seien, die überall ihr Unterkommen gefunden hätten; nachherin müsse noch ein jeder! Der Vertreter des Klägers, Kollege Massini, stellte demgegenüber fest, daß zur Ausbildung eines Schriftsetzers doch etwas mehr gehöre als die Aneignung des Stempelfachens und machte auf die verschiedenen Zweige im Buchdruckergewerbe sowie auf die Funktionen eines Schriftsetzers aufmerksam, die eben nur in einer Buchdruckerei, nicht aber in einer Metallwarenfabrik dem Lehrling angelehrt werden könnten. Der Beklagte habe sich verpflichtet, den Sohn des Klägers als Schriftsetzer auszubilden, obwohl er wissen mußte, daß er dazu nicht in der Lage sei. Als Vertreter des Klägers bitte er daher um sofortige Lösung des Vertrages, zumal er im Stande sei, den Nachweis zu erbringen, daß frühere Lehrlinge des Beklagten als Schriftsetzer ihr Fortkommen nicht finden konnten und zu ihrer weiteren Ausbildung nur als Bolontäre oder Lehrlinge in Buchdruckereien Aufnahme fanden.

Im Juli feiert Herr Ernst Schneider in Eisleben den 25. Jahrestag der Erwerbung einer der ältesten Druckereien. Dieselbe wurde vor 350 Jahren von Urban Gausch als Konfistorialdrucker begründet. Zur Anerkennung des Tarifes hat es der Besitzer leider noch nicht gebracht.

Presse. In einem Gedichte des Hamburger Epöos wurde eine Beleidigung des Offizierkorps der deutschen Armee gefunden und der verantwortliche Redakteur hierfür mit 300 Mk. bestraft. — Eine abfällige Kritik der Erfurter Straßenbahnverwaltung bei Gelegenheit der Lohnbewegung der Angestellten derselben brachte dem Redakteur der dortigen Tribune 14 Tage Gefängnis. — Wegen die antisemitische Berl. Staatsbürger-Zeitung ist neuerdings ein Prozeß anhängig gemacht worden, der angeblich 25 Artikel umfaßt. Es handelt sich um Beleidigungen von Politzern, Gerichts- und Regierungsbehörden und einige Privatleute in Sachsen des Königs Nordes. — Der Redakteur der in Weimar erscheinenden Neuesten Nachrichten wurde wegen Beleidigung des Landgerichtes in Meiningen vom Schöffengerichte in Hildburghausen zu 200 Mk. verurteilt. Eine recht ver-

wirkte Sache, wie sie der ambulante Gerichtsstand so mit sich bringt. Am 9. August ist in Berlin ein Veteran der dortigen Journalisten, der frühere langjährige Berliner Vertreter der Köln. Zeitung, Dr. Moritz Gumbinner, im Alter von 72 Jahren gestorben. — Der Herausgeber der Deutschen Agrar-Korrespondenz, Herr E. Klapper, trat am 8. August auf der Festung Weichselmünde eine mehrmonatliche Festungsstrafe an, die ihm wegen Majestätsbeleidigung zubüßert wurde.

Die Nordisk Trykkeri-Eidende, Organ für die gesamten Interessen des Buchgewerbes in Christiania, die im vorigen Jahre seitens des Besitzers aufgegeben wurde, erscheint jetzt, herausgegeben vom norwegischen Buchdruckervereine, unter der Redaktion von August Mortensen und Mithilfe eines Prekomintees von neuem.

Die Buchdruckerverhältnisse in Bulgarien schildert ein Berichterstatter des Allg. Anz. für Druckereien wie folgt: Die Lage der Buchdrucker ist als eine sehr traurige zu bezeichnen, da die Konkurrenz zu groß ist und viele Prinzipale sich mit einem geringen Verdienste begnügen; selbstverständlich werden die Gehilfen, Sezer, Drucker usw., sehr schlecht und unregelmäßig bezahlt, so z. B. bekommt ein Sezer in Sofia durchschnittlich einen Gehalt von 40 bis 50 Frcs. monatlich, in der Provinz noch weniger. Ausländische Buchdruckergehilfen gibt es hier äußerst wenige. Im allgemeinen wird in ganz Bulgarien der Lohn sehr unregelmäßig ausbezahlt und es kommt nicht selten vor, daß manche Geschäfte drei bis vier Monate lang den Arbeitern den Lohn nicht zahlen; sogar in den Staatsgeschäften, wie Staatsdruckerei und Geographisches Institut, müssen die Angestellten zum Teil 10 bis 15 Tage länger warten. Die Lehrlingsfrage liegt in Bulgarien ganz im Argen. Ein Lehrling lernt so lange als es ihm paßt, sobald er die Anfangsgründe halb und halb begriffen hat, geht er in ein andres Geschäft, wo er mehr Zahlung bekommt, bleibt da kurze Zeit und geht dann in ein drittes, wo er schon als Gehilfe fungiert; nach Zeugnissen fragt niemand. Nur die Staatsdruckerei macht hierin eine Ausnahme. Mit einer geringen Anzahl von Mitgliedern besteht hier ein typographischer Verein. Die Lebensverhältnisse sind so ziemlich dieselben wie in Deutschland; Fleisch ist hier billiger, dafür sind aber Kleider, Wäsche, Schuhe und Wohnungen bedeutend teurer.

Der fünfte ordentliche Verbandstag des Verbandes der Fabrik-, Land-, Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen tagte vom 5. August ab in Halberstadt bei Anwesenheit von 64 Delegierten. Der Verband zählt zur Zeit 52 Zastellen mit 29512 Mitgliedern. Das Verbandsorgan Der Proletarier hat 40000 Auflage, wird aber zum großen Teile zur Migration verwendet. Streiks fanden im Jahre 1908 13 statt mit 403 beteiligten Personen, im folgenden Jahre 19 mit 1242 Personen. Im aufstehenden Jahre hatte die Lokalkommission in Hamburg sich mit 23 Differenzen zu befassen, die auf dem Verhandlungswege erledigt wurden, davon 14 mit Erfolg. Die Gesamtannahme betrug in den beiden Berichtsjahren 330.946,89 Mk., die Ausgabe 235.720,85 Mk., der Vermögensbestand 95.226,04 Mk., der des Streifonds 13.441,35 Mk. Anträge, das Statut in italienischer bzw. polnischer Sprache herauszugeben, wurden abgelehnt, desgleichen der, bei der Generalkommission betr. Herausgabe eines polnischen Gewerkschaftsblattes vorzulegen zu werden (mit welcher Frage sich übrigens die Gewerkschaftskommission bereits beschäftigt), dagegen der Antrag, den Bedarf in polnischer und italienischer Sprache erscheinen zu lassen, angenommen. Dem Redakteur des Verbandsorgans wurde zur Pflicht gemacht, persönliche Angriffe gegen den Vorstand aus den Spalten des Organs fernzuhalten, das beantragte wöchentliche Erklären des letzteren wurde abgelehnt, dagegen eine räumliche Vergrößerung angenommen. Weiter wurde eine Kürzung der Versammlungsberichte gewünscht und beschlossen, solche von weniger Bedeutung überhaupt nicht aufzunehmen. Danach ging man zur Beratung der beantragten Einführung der Arbeitslosenunterstützung über. Alle diesbezüglichen Anträge wurden mit großer Mehrheit abgelehnt, dagegen eine Resolution beschlossen, welche die Arbeitslosigkeit durch Verkürzung der Arbeitszeit eindämmen will, zu deren Begründung eine Statistik über Arbeitslosigkeit und Krankheit angenommen werden soll. Abgelehnt wurden ferner alle Anträge auf Einführung einer Kranken-Unterstützungs- resp. Zuzufolge. Das Eintrittsgeld wurde auf 30 Pf. erhöht, eine Erhöhung des Beitrages aber abgelehnt. Die Unterstützung bei Todesfällen wurde anderweit geregelt, dieselbe beträgt 25, 35 und 50 Mk. bei zwei-, vier- bzw. fünfjähriger Mitgliedschaft. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit einer Reihe weiterer Statutenänderungen, der Aufstellung eines Streitreglements und der Bestimmungen über die Reise-Unterstützung.

Den Eisenbahnern soll der Proletar etwas höher gehängt werden. Die „Weltpolitik“ kostet Geld, da muß gepart werden. Der preussische Eisenbahnminister hat angeblich einen neuen Erlaß über die Lohnverhältnisse der Arbeiter der Eisenbahndirektionen zugehen lassen, wonach die Einrichtung oder Erweiterung eines Lohnetats nicht dazu führen dürfe, Lohnerhöhungen, ohne ein zwingendes Bedürfnis vorzunehmen. Änderungen des Lohnetats sollen, sofern durch sie eine Ueberschreitung der etatmäßigen Jahresdurchschnitts-Lohngröße herbeigeführt werden, der Genehmigung des Ministers unterbreitet werden. Das „zwingende Bedürfnis“ dürfte aber gerade jetzt vorliegen.

Die Bewegung der Werftarbeiter in Hamburg zieht immer weitere Kreise. Neuerdings haben wieder eine Anzahl Arbeiter der verschiedenen Branchen insofern Maßregelung ihrer Berufsgenossen die Arbeit niedergelegt. Selbstverständlich tritt auch der Arbeitgeberverband von Hamburg-Altona wieder auf den Plan mit der Warnung, seinen Werftarbeiter einzustellen, so lange die Differenzen nicht erledigt sind. Das ist eine Annäherung sondergleichen, da bekanntlich diese Differenzen von den Unternehmern hervorgerufen worden sind. Der Streik in der Tivoli-Mühle in München eroberte zu gunsten der Arbeiter. Der Lohn wurde um 10 bis 17 Proz. erhöht, eine bessere Bezahlung der Uebersunden eingeführt und die Organisation der Mühlenarbeiter seitens der Direktion anerkannt.

In einer Gemeinde Kataloniens freiten 10000 Weber. — Der Ausstand der Schiffsheizer in Havre ist durch Vergleich beendet.

Das bayerische Ministerium des Innern hat den sog. Regierungen, Handelskorporationen usw. die Grundzüge für ein Gesetz betr. das Verbot der Herstellung, der Einfuhr und des Betriebes von Weißphosphor-Zündwaren zur Begutachtung unterbreitet. Bekanntlich ist die Phosphornotröße, welche die bei der Herstellung dieser Zündwaren beschäftigten Arbeiter befällt, eine der schlimmsten Gewerbetrankeiten.

Das sächsische Ministerium verfügte in einem Streitfalle, daß eine Betriebskrankenkasse nur auf Antrag und mit Zustimmung der Generalversammlung durch Beschluß der höheren Verwaltungsbehörde aufgelöst werden könne. Bis zu diesem Zeitpunkt bestanden die Kasse und die persönliche Haftung des Unternehmers für deren Verbindlichkeiten fort.

Im Klauen i. B. kündigte die Fleischer-Zunft eine Preiserhöhung für Fleisch- und Wurstwaren an, nach einiger Auslage eine Folge der am 1. Juni in Kraft getretenen neuen Geetze: Fleischschau und Schlachtvieh-Verordnung.

Stagnation.

Unter dem Titel „Dennoch!“ Aus Theorie und Geschichte der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung, von Prof. Werner Sombart in Breslau, ist im Verlage von Gust. Fischer in Jena zum Preise von 80 Pf. eine Schrift erschienen, welche, wie der Titel besagt, die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung zum Gegenstande hat. Wir werden dieselbe in einem besonderen Artikel besprechen.

Der Süddeutsche Postillon (München, Verlag von M. Ernst, Preis 10 Pf.) behandelt in Nr. 16 die Ereignisse in China und enthält ferner eine Reihe anderer interessanter Beiträge nebst Illustrationen.

In der Volksbuchhandlung (Aug. Henning) in Nürnberg sind bereits eine Anzahl politische und Gewerkschafts-Postkarten erschienen, von denen uns zwei vorliegen, die eine mit dem wohlgetroffenen Porträt Liebknechts, mit einem poetischen Nachruf ausgestattet, die andre zur Erinnerung an die Reichstagswahl zu Nürnberg am 26. Mai 1900 mit dem Bildnisse des ebenfalls verstorbenen Reichstagsabgeordneten Certel.

Gestorben.

In Wachen am 8. August der Verleger des Polit. Tageblattes, Nachener Anzeiger, und Buchdrucker Joseph La Muelle, 78 Jahre alt.
In Stockholm am 26. Juli der Buchdrucker und Verleger Albert Bonnier, 80 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Halle: Gegen Einhebung von 1,80 Mk. durch uns zu bestehen. — W. G. in Berlin: Rein. — A. Pinte in Osnabrück bzw. Köln a. Rh. (wahrscheinlich auf der Reise): Nur gegen vorherige Einhebung von 1 Mk. aufzunehmen. — L. in C.: Bis 1. Juli 1901 müssen entsprechende Anträge beim Tarif-Amt eingereicht sein; Sie müßten sich darum vorzeitig mit Ihrem Kreisvertreter (L. H. Giesecke-Berlin) darüber in Verbindung setzen. — K. W. in Düsseldorf: Auf die Jubelfeier bezügliche Inzerate sind nicht mehr zu bezahlen, mit den kürzlich zugesandten 10,90 Mk. ist dieses Konto erledigt. Gruß!

Verbandsnachrichten.

Wartensirgen i. Sachsen. Laut Beschluß des Gauvorstandes steht die Druckerei von Hugo Schmidt hier selbst außer § 2. Um sich vor Schäden zu bewahren, werden die Kollegen dringend ersucht, vor Konditionsannahme dortselbst erst Erkundigungen einzuziehen bei Otto Dähnel in Chemnitz-Gablenz.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Bochum der Sezer Bernhard Kurznast, geb. in Regenshausen (Kr. Graubenz) 1876, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — F. Jinn, Bahnpostfrage 40.

In Brieswall der Sezer Hermann Breuer, geb. in Brieswall 1881, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — W. Schmidt in Neu-Ruppin, Ludwigstr. 25.

In Torgau der Drucker Karl Böhme, geb. in Finsterwalde (M.-L.) 1880, ausgl. das. 1899; war noch nicht Mitglied. — Albert Müller in Dessau, Friedhofstr. 3.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Reiseleiterverwalter wollen dem Seher Friedrich Deffert aus Weihenfels (Hauptbuch-Nr. 25258) Buch und Reiselegitimation abnehmen und beides nach hier einsenden. — Das in Nr. 84 und 85 eingeforderte Buch Schweden 5143 des Druckers Theodor Damed aus Berlin ist bis jetzt nicht eingekandt worden. Wir machen darauf aufmerksam, daß Damed wegen Betrugs ausgeschlossen wurde.

Braunschweig. Der Seher Edwin Brückner aus Wörlitz hat angeblich in der Nähe von Göttingen sein Buch (Schleswig-Holstein 845) verloren. Unterm 8. August

ist demselben ein zweites Buch, Hannover 1399, ausgehändigt worden, weshalb ersteres hiermit für ungültig erklärt wird.

Freiburg. Die Herren Verbandsfunktionäre werden ersucht, dem Seher Paul Fiebig aus Singersdorf statt der Hauptb.-Nr. 837 die Nr. 3293 einzutragen. Ferner dem auf der Reise befindlichen Seher Anton Claus aus Reg die Hauptb.-Nr. 37479.

Gräfenhainichen. Die Herren Reiseleiterverwalter und Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Seher Albert Dellerue aus Stettin den hier geliebten Vorkauf von 1 Mk. abzugeben und portofrei an den

hiesigen Verwalter Ewald Großmann, Bahnhofstr. 11, einzuliefern.

Kaffel. Für den Seher E. van Nohemen aus Delft (Holland) liegt ein Brief mit dem Poststempel Amsterdam-Antwerpen beim Verwalter K. Engelbach, Kaffelstraße 12, II.

Stettin. Der Seher Hugo Buchhorn aus Schwerin (31269), welcher mit Reisen hier abgereist ist, wird hiermit aufgefordert, dieselben an Adm. Dollé, Charlottenstraße 2, II, einzuliefern event. Nachschluß erfolgt. Ebenfalls liegt eine Postkarte für den Seher Fritz Lagies mit dem Poststempel Hagen i. Westf.

Achtung Schriftgiesser!

Auf Beschluß des letzten Kongresses der Schriftgießer Deutschlands soll spätestens aller fünf Jahre ein Kongreß von der Zentral-Kommission einberufen werden. Dieselbe sieht sich nunmehr durch die gegenwärtigen Verhältnisse und durch das Drängen einiger Gießstädte veranlaßt, im Einverständnis mit dem Verbandsvorstande einen Kongreß für den Monat Januar 1901 einzuberufen. Der Ort und die genaue Zeit werden noch bekannt gegeben.

1. Geschäftsbericht der Zentral-Kommission.
2. Situationsbericht der Delegierten und Statistik.

Vorläufige Tagesordnung:

3. Organisation.
4. Stellungnahme zur Tarifangelegenheit.

5. Wahl einer Zentral-Kommission.
6. Verschiedenes.

Wir ersuchen nun die Kollegen Deutschlands, eingehend hierzu Stellung zu nehmen und ihre Anträge spätestens bis zum 10. Oktober der Zentral-Kommission zugehen zu lassen, damit die gesamten Gießstädte Deutschlands noch vor dem Kongresse zu den gestellten Anträgen Stellung nehmen können.

Mit kollegialischem Grusse

Die Zentral-Kommission der Schriftgießer Deutschlands. [720]

Buchdruckerei mit Blattverlag, Schreibmaterialien-Handlung usw. in Oberbayern (einschl. Haus) zu verkaufen. Preis 15000 Mk. Offerten unter G. 718 an die Geschäftst. d. Bl. erb.

Sichere Grifftenz!

Der Neuzeit entsprechend eingerichtete, neue Buchdruckerei in erster Industriestadt der Rheinpfalz, mit jährlich festen Druckaufträgen, bestrenommierter und mit fester Kundenschaft, wegen Krankheit des Besitzers **sehr preiswert zu verkaufen.** Kaufpreis 22000 Mk., Anzahlung 10000 Mk.

Beste Offerten unter Nr. 658 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Buchdrucker mit 2000 Mk. bar gesucht als Kompagnon für neue Druckerei in Breslau. Offerten unter Nr. 687 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht wird

für eine mittlere Buchdruckerei Süddeutschlands gegen gutes Gehalt bald e. durchaus tücht. Fachmann, der die Oberleitung des **techn. Betriebes** sowie die Redaktion des tägl. ersh. Blattes, gemähigt-ist, zu übernehmen hätte. Es wird nur auf e. ganz vorzügl. zuverl. Kraft reflekt., welche in der Lage wäre, den Betrieb mit Takt und Umsicht zu leiten. Off. m. Lebensbeschr., Zeugnisabschr. und Photogr. u. Chiffre Z. M. 834 an **Daenikenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** [722]

Eine große **Schriftgiesserei**

sucht einen **Korrespondenten**

mit flotter Handschrift, der perfekter Stenograph ist. Solcher der die Branche kennt oder intelligenter Schriftsetzer bevorzugt. Offerten unter A. H. 852 an **Daenikenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** [728]

Rotationsmaschinenmeister

für 4seitige Frankenthaler Rotationsmaschine sind et sofort oder später in Westfalen Stelle. Fertigkeit in der Stereotypie und im Accendenzdruck erwünscht. Bei zufriedenstellenden Leistungen dauernde, angenehme und gut bezahlte Stelle. Offerten mit Zeugnisabschr. unter Nr. 727 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Zwei tüchtige

Galvanoplastiker

im Fertigmachen durchaus wohl geübt, zu baldigem Antritt auf dauernd gesucht. [674]

Schriftgießerei Otto Weisert, Stuttgart.

Reisender, vertraut in Schriftg., Masch., Farben usw., Vertretung für Schriftgießerei oder dergleichen. Beste Offerten unter Nr. 642 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Junger, strebsamer

Schriftsetzer

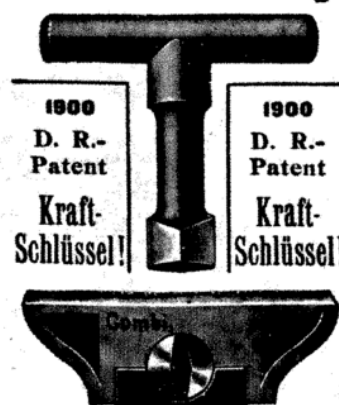
wünscht sich zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Annahme. Beste Off. unter F. F. 20 an **W. Wolf, Neuhaldensleben, Kaiserstraße,** erbeten. [732]

Junger Schriftsetzer! welcher auch an Tiegeldruckpressen arbeiten kann, sucht Stellung. Eintritt kann sofort erfolgen. Provinz Hannover bevorzugt. [731] **Ang. Guse, Schriftsetzer, Einbed, Badosenstraße 9.**

Junger, tüchtiger, ordnungsliebender Schweizerdegen o. Maschinenmeister selbständiger Arbeiter, im Sage wie im Drucke gleich tüchtig, mit Schnell- und Tiegeldruckpressen sowie mit dem Gasmotor vertraut, sucht als solcher bis 2. September oder später dauernde Kondition, am liebsten in einer Accendenzdruckerei. Beste Offerten unter A. K. 726 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Selbständig arbeitender **Rund- und Flachstereotypenr** sucht Stelle. Beste Offerten erbeten an **Karl Wirth, Weimar, "Sonne".** [725]

Combi-Schliesszeug



1900 D. R.-Patent Kraft-Schlüssel!

1900 D. R.-Patent Kraft-Schlüssel!



Die alten Combi- und sogen. Holz-Schliesszeuge können auf Patentschlüssel abgeändert werden. Aenderungen pro Schliessteil i. Mk.

Größen und Preise:

Nr. 1: 60 mm	1 Schliesse	2,45 Mk.
" 2: 100 "	1 "	2,60 "
" 3: 130 "	1 "	2,70 "
" 4: 150 "	1 "	2,80 "
" 5: 180 "	1 "	3,65 "
" 6: 200 "	2 Schliesssen	3,70 "
" 7: 230 "	2 "	3,75 "
" 8: 250 "	2 "	3,80 "
" 9: 270 "	2 "	3,85 "
" 10: 300 "	2 "	3,90 "
" 11: 320 "	2 "	3,95 "
" 12: 350 "	2 "	4,00 "
" 13: 370 "	2 "	4,05 "
" 14: 400 "	2 "	4,10 "
" 15: 410 "	2 "	4,15 "
" 16: 450 "	2 "	4,25 "
" 17: 500 "	2 "	4,50 "
" 18: 550 "	2 "	4,75 "
" 19: 600 "	2 "	5,00 "
Combi-Schliesel mit Bezug, kein Beschlüßgen der Schrift mehr!		1,50 "

K * Maschinenfabrik * Kempewerk, Nürnberg. [719]

Stereotypenr in Rund- und Flachstereotypie perfekt, im Plattenfortriegen und Klischeeingießen tüchtig, sucht Kondition. Beste Off. erb. **E. Feins, Erfurt, Moritzgasse 26.** [730]

Arbeitskittel für Schriftsetzer.

Bestes Fabrikat, solide Ausführung, preiswert. **Blau und weiss gestreift.**

Länge:	110 cm	120 cm	130 cm	140 cm
Sorte 5. Steck. A	2,15	2,25	2,40	2,55
" 4. " "	2,65	2,80	2,95	3,10
" 3. " "	2,80	3,—	3,25	3,50
grün Körper "	3,50	3,75	4,—	4,25

Wir bitten die Länge, Schulterbreite u. Halsweite anzugeben, bei starken Personen auch die Leibweite. Gegen Nachnahme. Bei Bestellung von 6 Stück **an portofrei.** Bei grösseren Bestellungen empfiehlt es sich, die Namen der Besteller mit anzugeben, zur Bezeichnung der Kittel.

Anzüge für Maschinenmeister

schräg und gerade geknöpft. **Blautuch Halbleinen engl. Leder** A 3,80 4,60 4,50 u. 7.

Bitten Brustumfang und Schrittlänge anzugeben. **Gebr. Langenberg, Braunschweig.** [729]

als Anhänger — verstellbar — per Stück 70 Pfg portofrei. **H. Watermann, Pforzheim, Obere Au 14.**

Den Herren, welche den Alleinvertrieb meines Bezierspiels **„Chinesische Birren“** inserieren wollen, bitte um Angabe der Orte bis auf 20 Kilometer Umgebung. **Giebichenstein a. S.** [724] **August Groß.**

Achtung!

Stereotypente und Galvanoplastiker Deutschlands!

Infolge ausgebrochener Differenzen bei der Firma **E. Grumbach in Leipzig** ist die betreffende Druckerei für sämtliche organisierten Stereotypente und Galvanoplastiker geschlossen. [723]

Die Zentral-Kommission.

Aufforderung!

Emil Neumann aus Danzig (früher in München), zur Zeit unbekanntes Aufenthalts, wird hiermit aufgefordert, dem Vergn.-Vereine Gutenberg, München, gegenüber seinen Verpflichtungen nachzukommen, andernfalls derselbe gerichtlich belangt wird. [721] **J. A.: Der Vorstand.**

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko. Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten. **Neuhandbuch für die organisierten Buchdrucker.** Mit einer Karte von Deutschland. Neu bearbeitet. Preis 1,50 Mk. **Der französische Verlag.** 30 Pf.